

## Rucky Reiselustig und die Klima-Detektive von Dhaka

Rucky ist wieder in Deutschland unterwegs, auf den Weg zu seinen Freundinnen und Freunden aus dem letzten Jahr. Es ist ein besonders heißer Tag und er findet weit und breit keinen Schatten. Als er endlich völlig aus der Puste bei Hannah, Paul und Ahmed ankommt, sehen die gar nicht zufrieden aus. Er fragt besorgt nach: „Ihr seht so unglücklich aus, was ist denn los?“



Hannah antwortet: „Wir wollten eigentlich Fußball spielen. Aber es ist viel zu heiß hier.“ Ahmed klagt: „Mir ist schon ganz übel von der Hitze.“ Rucky ist es auch zu heiß zum Fußballspielen. Er setzt sich zu ihnen auf eine Treppe und sagt: „Dann geht es euch ja fast wie meiner Freundin Nasima in Bangladesch! Soll ich euch von ihr erzählen?“ „Au ja!“, rufen die Kinder. „Bei der Hitze ist Zuhören viel besser als Fußballspielen.“ Bevor Rucky aber von seiner Freundin erzählt, holt er für sie alle erstmal eine große Flasche kaltes Wasser gegen die Hitze aus sich heraus. Nach der willkommenen Abkühlung sind die

Kinder ganz gespannt: „Dann erzähl doch mal, Rucky.“ Rucky trinkt noch einen großen Schluck und beginnt dann von Nasima zu erzählen:

Nasima wohnt in einer Hütte in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch. Als ich sie besucht habe, war es dort noch viel heißer als hier. Nasima hatte an dem Tag gar keine Lust zu gar nichts, weil es viel zu heiß war. Ihr Bruder, Sumon, war ebenfalls ganz unglücklich: „Mir ist schlecht und ich habe Kopfscherzen.“ „Und dabei ist noch nicht mal Mittag“, entgegnete Nasimas beste Freundin Sadia darauf. Ein anderer Junge vermutete: „Das kommt bestimmt von der Hitze.“



In der Stadt Dhaka, wo Nasima und ihre Freundinnen und Freunde leben, wohnen übrigens fast 20 Millionen Menschen. Viele von Ihnen leben in ähnlichen Vierteln wie Nasima.



Während die Kinder über die unerträgliche Hitze klagten, kam Nasimas Mutter aus dem Haus und sah sie fragend an: „He, warum sitzt ihr hier herum? Ich könnte Hilfe gebrauchen.“ Aber Nasima und den anderen war es einfach viel zu heiß und im Haus war es ja noch viel heißer. Nasima fragte ihre Mutter, warum sie überhaupt aus ihrem Dorf in die Stadt gezogen seien. Die Mutter erklärte ihr, dass sie in ihrem Heimatort aufgrund von Überschwemmungen nicht bleiben konnten. Nasima entgegnete daraufhin verzweifelt: „Aber hier ist es nicht besser.“



In Bangladesch gibt es viel häufiger Überschwemmungen als früher. Das ist eine von vielen Folgen des Klimawandels. Viele Bauernfamilien müssen deshalb ihr Land verlassen und ziehen in die Städte. Manchmal bis zu 1.400 Menschen am Tag. Doch auch dort sind die Folgen des Klimawandels bereits zu spüren und es kommt zum Beispiel zu enormen Hitzewellen.



Die Freundinnen und Freunde in Dhaka hatten genug von der großen Hitze. „Mir reicht!“, sagte Nasima. „Wir müssen irgendetwas gegen diese Wärme unternehmen!“ Die anderen schauten sie fragend an: „Na toll! Was können wir denn schon machen?“ Sie kamen auf lustige Ideen: „Etwa Eisberge vom Nordpol holen?“ „Die Feuerwehr rufen, damit sie uns löscht?“ „Mit riesigen Fächern wedeln?“

Schließlich sagte Sumon: „Ich habe mal gehört, dass Pflanzen gegen Hitze in der Stadt helfen können.“

Auch die Kinder in Deutschland haben darüber schon etwas in der Schule gelernt und wissen, dass Pflanzen zum Beispiel Hauswände und Dächer kühlen können, wenn sie darauf wachsen. Außerdem reinigen sie die Luft und speichern Regenwasser.





Nun aber wieder zurück nach Bangladesch: In dem Viertel in Dhaka gab es jedoch keine Pflanzen. „Dann pflanzen wie eben welche ein!“, hatte Sumon die Idee. Sie überlegten, wie sie das machen könnten: Dafür fehlte allerdings der Platz und sie wussten auch nicht, wo sie die Pflanzen herbekommen sollten ... Plötzlich hörten sie eine Melodie erklingen. Da sang jemand, und der Text ging so: „Gib die Hoffnung nicht auf. Säen wir zusammen neue Pflanzen.“



Das Lied, das sie gehört hatten, passte ja super zu ihrer Idee. „Hört ihr das?“, fragte Sadia aufgeregt. Leider war das Lied dann aber schon nicht mehr zu hören. Jetzt wollten sie aber unbedingt herausfinden, wer dieses Lied gesungen hatte. Sie schauten vor und hinter dem Haus nach, um die Ecke und die nächste Ecke, aber von da aus kam der Gesang nicht. Es musste also von weiter entfernt kommen. Da hatten sie eine Idee:

Sie beschlossen sich aufzuteilen und nach Hinweisen zu suchen, wie echte Detektive. Jeder sollte einen anderen Weg nehmen. „Und wer zuerst etwas findet, pfeift laut“, beschlossen sie und rannten aufgeregt in alle Richtungen los. Während sie suchten, hörten sie es wieder: „Gib die Hoffnung nicht auf, wir säen zusammen ...“

„Da ist es wieder. Schnell jetzt!“, rief Sumon und sie suchten in allen Ecken des Viertels. Schließlich ertönte ein *Fieeeeeeeep*. Sadia hatte endlich Erfolg.



Sie hatte zwei Mädchen gefunden, die das Lied gesungen hatten. Die anderen Kinder kamen schnell herbeigelaufen, völlig außer Atem und gespannt, wer diese Mädchen mit den schönen Stimmen sein konnten. Doch als sie sie sahen, fiel ihnen gleichzeitig noch etwas ganz Besonderes auf. Das Haus, an dem sie standen, war nämlich obendrauf mit vielen Pflanzen bedeckt. Überall wuchsen sie. Neugierig betrachteten die Kinder das begrünte Dach - so etwas hatten sie vorher noch nie gesehen. „Hi, wer seid ihr denn und was macht ihr hier?“, fragten die beiden Mädchen, die Fatema und Chumki hießen. Nasima antwortete: „Wir haben euer Lied gehört und wollten wissen, woher es kommt. Euer Dach ist wirklich wunderschön.“



Die beiden Mädchen lächelten und luden die Kinder ein: „Kommt rein, draußen ist es doch viel zu heiß.“ Die Kinder fragten verwundert: „Hä? Wieso rein? Drinnen ist es doch noch viel heißer!“ Aber Fatema und Chumki waren schon auf dem Weg und antworteten nur: „Also bei uns nicht. Los, kommt und seht selbst.“



Drinnen im Haus, konnten es die Kinder kaum glauben: „Wow, ist das hier angenehm, viel kühler als bei uns zu Haus“, sagte Nasima. Auf einem kleinen Tisch lagen verschiedene Obst- und Gemüsesorten, die sehr saftig und lecker aussahen.

Die Kinder fragten, wo sie all das Gemüse und Obst herbekommen hätten. „Das haben wir auf unserem Dach geerntet. Wollt ihr probieren?“, fragte die Mutter der beiden Mädchen und reichte ihnen etwas Obst und Gemüse. Beides war köstlich und die Kinder ganz begeistert. Doch sie wollten zunächst wissen, was das denn nun eigentlich für ein

Lied gewesen war, das Fatema und Chumki gesungen hatten. Sie antworteten: „Es handelt von dem Mädchen Athena auf den Philippinen. Sie kämpft dafür, dass die Natur in ihrer Stadt nicht zerstört wird. Denn sie weiß genau, wie wichtig die Natur für die Menschen ist, besonders in den Städten!“



Die Kinder waren begeistert von der Geschichte und den begrünten Dächern. Sie wollten das unbedingt auch machen. Jetzt und sofort! „Aber wie?“, fragten sie sich. Fatema erklärte: „Uns hat Sudipta von BARCIK dabei geholfen, das Dach grün zu machen und Gemüse zu pflanzen.“ Sumon fragte: „BARCIK? Was ist das denn?“ Fatema und Chumki wollten ihren neuen Freundinnen und Freunden Sudipta direkt vorstellen. Sie verließen das Haus und gingen alle zusammen zu ihr. Sudipta arbeitet für die MISEREOR-Partnerorganisation BARCIK. Sie hilft in Dhaka den Menschen, die vor den Folgen des Klimawandels in die Stadt geflohen sind.



Die Kinder baten Sudipta um Hilfe, weil sie auch mit Pflanzen ihre Dächer begrünen wollten. Sie erklärte daraufhin den Kindern, dass sie Samen und Erde besorgen und ihnen zeigen könnte, was die damit machen müssten. Die Samen erhält BARCIK von Bauern aus der Gegend. Die Kinder konnten es kaum abwarten loszulegen.

Gesagt getan! Wenige Tage später begannen sie mit dem Bepflanzen ihrer Dächer. „He, Mama. Bald ist es auch bei uns endlich kühler“, erzählte Nasima freudig ihrer Mutter. „Und dann können wir sogar Gemüse ernten“, ergänzte Sumon.

Die Pflanzen wuchsen prächtig und die Kinder unterstützten, wo sie nur konnten. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels waren begeistert von den begrünten Dächern und froh, dass sie bald einen wirkungsvollen Hitzeschutz und zusätzlich leckeres und abwechslungsreiches Essen hatten.



Nach einiger Zeit waren die Pflanzen so gut gewachsen, dass es in den Häusern endlich nicht mehr so heiß war und die Ernte war so gut, dass die Kinder und ihre Familien sogar noch etwas davon weitergeben konnten.

Damit beendet Rucky Reiselustig seine Erzählung über die Klima-Detektive aus Dhaka. Hannah, Paul und Ahmed sind ganz begeistert. „Was für eine tolle Idee – ein grünes Dach!“, sagt Ahmed. Sie entscheiden, ebenfalls aktiv zu werden und einen großen grünen Vorgarten anzulegen. Die nächsten Tage bereiten sie alles dafür vor, besorgen Erde und Samen und beginnen einen Garten anzulegen. Auch Rucky ist dabei und hilft fleißig mit. Er freut sich sehr, dass seine Freundinnen und Freunde die Idee aus Dhaka hier in Deutschland umsetzen. Wegen der Wärme ist das Arbeiten zwar sehr anstrengend, aber es ist noch lange nicht so heiß wie bei Nasima in Bangladesch. Trotzdem sind die Kinder ganz schön aus der Puste von der Hitze. „Und das soll noch schlimmer werden“, sagt Ahmed. „Echt jetzt? Wieso das denn?“, fragt Paul verwundert. „Weil wir so viele Abgase in die Luft pusten und es deshalb auf der Erde immer wärmer wird“, erklären Ahmed und Hannah. „Und unter der Hitze und den Naturkatastrophen leiden vor allem die Menschen in ärmeren Ländern.“



Die Kinder finden das sehr ungerecht und fragen sich, ob sie etwas dagegen tun können. Sie haben viele tolle Ideen. Sie können zum Beispiel Schulhefte aus Altpapier nutzen, Fahrrad fahren, zu Fuß gehen, Bäume pflanzen und auch die Lehrerinnen und Politiker auffordern, jetzt für gutes Klima zu sorgen. Rucky findet die Ideen

der Kinder ganz toll. Sie wollen außerdem einen Flohmarkt veranstalten und das eingenommene Geld an MISEREOR spenden – für Nasima und ihre Freunde. Aber erstmal machen sie ihren Vorgarten fertig. Nasima wäre sicher stolz auf sie.

